

JESSEN

WALTER CRANE

WALTER CRANE



ZEICHNUNGEN UND GEMÄLDE



Nach Aufzeichnungen des Künstlers
erläutert von P. Jessen

1894



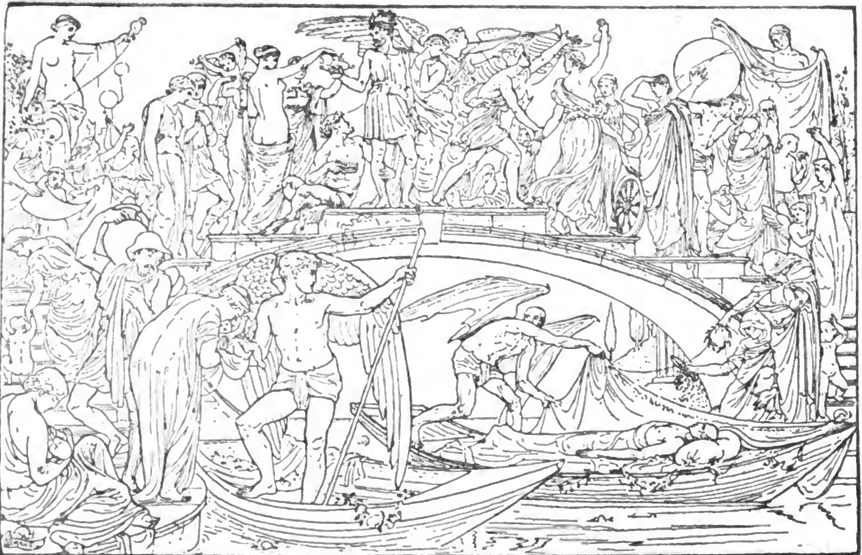
Der Maler und Zeichner Walter Crane, der eine Anzahl seiner Werke zu einer Ausstellung vereinigt hat, zählt zu den einflussreichsten Führern der dekorativen Kunst im heutigen England. Bei uns in Deutschland ist er seit Längerem durch seine Bilderbücher bekannt geworden, deren markige Zeichnungen den Stil der englischen farbigen Illustrationen reformiert haben. Als Maler gehört er zur Schule der sogenannten Prärafaeliten, die bekanntlich im Anschluss an die Meister der italienischen Frührenaissance historische oder ideale und phantastische Vorwürfe mit einfachen Ausdrucksmitteln zu lösen suchen. Als Zeichner ist er für das ganze Gebiet der dekorativen Kunst thätig gewesen, namentlich für Tapeten, Glasfenster, Mosaiken, Stickereien u. a.; überall weiss er mit seltener Kraft und Eigenart zu stilisieren, meist mit einer der Antike verwandten Strenge. Die überlieferten Formenkreise des Ornaments hat er durch lebendig aufgefasste und geistreich verwertete Bildungen aus der Pflanzenwelt bereichert. In dieser vielseitigen Thätigkeit sucht Walter Crane die Einheit aller Künste durch Wort und Beispiel zu fördern;

er kämpft auch in Rede und Schrift dafür, dass der dekorative Künstler nicht weniger leisten müsse und nicht weniger Ansehen verdiene als der Schöpfer von Oelgemälden oder Marmorwerken.

Walter Crane ist im Jahre 1845 zu Liverpool geboren als der Sohn eines Miniaturmalers. Durch den frühen Tod seines Vaters auf eigenen Verdienst angewiesen, arbeitete er von 1859 bis 1862 als Zeichner in dem Atelier des Holzschneiders W. T. Linton und ward durch diesen Beruf früh mit den handwerklichen Grundlagen der Kunstübung vertraut; er selbst sieht diese praktische Lehrzeit als einen Vorzug vor der rein akademischen Bildung an. Nebenher pflegte er malerische Studien, besonders nach der Natur, und konnte schon 1862 ein erstes Gemälde auf der akademischen Kunstausstellung in London ausstellen. Dann arbeitete er in einer privaten Kunstschule, wo sich sein Verständnis für die Einfachheit der Antike ausbildete.

Im Alter von zwanzig Jahren begann er seine erfolgreiche Thätigkeit als Zeichner für Buch-Illustrationen.

In den englischen Kinderbüchern hatten bis dahin grelle Farben, oberflächliche Zeichnung und ein roher Naturalismus geherrscht. In Verbindung mit dem hervorragenden Holzschneider und Drucker Edmund Evans schuf Walter Crane eine neue, eigenartige Illustrationsweise mit kräftigen Umrissen in einfacher, entschiedener Zeichnung mit der Feder oder dem Pinsel und in wenigen harmonischen, flach behandelten Farben. Die Figuren stehen, lebhaft charakterisiert, auf reich gefülltem Hintergrunde, in so grossem Maassstab gezeichnet wie es der gegebene Raum und die Gesetze der Perspektive nur irgend gestatten, so dass eine geschlossene, dekorative Gesamt-



Die Brücke des Lebens.

wirkung entsteht, die an die alten Meister des Holzschnitts erinnert, ohne sie bewusst nachzuahmen. Dieser kernige Stil ist in der langen Reihe der Märchen- und ABC-Bücher, von denen 1865—1876 jährlich zwei bis drei bei Routledge & Sons erschienen, immer entschiedener entwickelt worden, mehr und mehr beeinflusst von dem präraffaelischen, dem antikisierenden und auch dem japanischen Geschmack. Die Bücher sind zum Teil in der Ausstellung ausgelegt und durch den Buchhandel zu mässigen Preisen zu beziehen.

Das älteste Bilderbuch „The Song of Sixpence“ giebt die Figuren noch ohne Hintergrund. „The Fairy Ship“ 1869 ging zuerst neue Bahnen. Schon früh, sagt der Künstler, beklagten sich die Buchhändler, dass unsere Farben nicht das seien, woran man gewöhnt sei, nicht lebhaft genug. Die damaligen Käufer suchten Giftgrün und Scharlachrot, was sie bei uns nicht fanden. Wir hielten aus, bis die Ebbe vorüber war, und jetzt, fürchte ich, sind unsere frühesten Bilderbücher vielleicht sogar allzu kräftig und barbarisch für ein Publikum, das durch die lange Reihe der Verfeinerungen meiner Freunde Randolph Caldecott und Kate Greenaway verwöhnt worden ist. Der präraffaelische Einfluss zeigt sich dann in den späteren Büchern, wie „Bluebeard“ u. a.; deutlicher noch in der grösseren Shilling-Serie von 1875, acht Erzählungen, von denen die Werke „Beauty and the Beast“ und „The Frog Prince“ in der Ausstellung durch Zeichnungen vertreten sind.

Zierlicher als diese „Shillingbooks“ sind die Kinderbücher The Baby's Opera 1877, The Baby's Bouquet 1879 und Baby's Own Aesop 1886 gehalten, deren erstes in 40000 Exemplaren verbreitet ist. Ausser den Vollbildern begleiten launige Randleisten die Noten und Texte.

Dieser Gruppe gehört auch das meisterliche Werk „Pan Pipes“ von 1882 an, ein Liederbuch nach alten Weisen, eine der anmutigsten und sorgfältigsten Schöpfungen des Künstlers, namentlich in der immer wechselnden Raumfüllung. Von den jüngeren Büchern sind die „Legends for Lionel“ 1887 von drolligem Humor; voll reizvoller Phantastik sind die beiden Werke „Flora's Feast“ 1888 und „Queen Summer“, in denen die Blumen als Personen in duftiger Blütentracht auftreten.

Von den Originalzeichnungen zu diesen Farbendrucken sind in der Ausstellung mehrere Gruppen zu sehen, namentlich aus der späteren Zeit, da der Künstler früher auf den Holzstock selbst zu zeichnen pflegte. Neuerdings werden die Umrisse photographisch auf den Stock übertragen, und der Künstler kolorirt die Probedrucke als Vorlagen für den Schnitt der farbigen Druckplatten. W. Crane entwirft nicht nur die Einbände, sondern auch die Muster für das Vorsatzpapier der Bände, so dass die ganze äussere Ausstattung aus einem Gusse ist; in mehreren dieser Werke ist selbst die Dichtung sein Eigentum.



Einfarbige Illustrationen



usser den farbigen Werken hat W. Crane die verschiedensten Vorlagen für einfarbige Buchornamente und Illustrationen geschaffen, von denen die Ausstellung mancherlei Beispiele zeigt. Die Verzierungen zu Grimm's Märchen (Grimm's Household Stories, Crane Edition 1882, übersetzt von der verstorbenen Schwester des Künstlers), bestehen aus Vollbildern, Initialen, Kopfleisten und Schlussvignetten für jedes Märchen und sind in England weit verbreitet. Wesentlich auf Illustrationen beschränken sich seine Zuthaten zu den Erzählungen von Mrs. Molesworth, Miss de Morgan, Mrs. Burton Harrison u. a. Selbständig dagegen in Erfindung und Ausführung sind die lustige allegorisch-politische Satire „Mrs. Mundi at home“ 1875, das Gedicht „The Sirens Three“ 1885 und mehrere ähnliche Werke. Als dekorative Kompositionen gehören zu W. Crane's besten Arbeiten die „Echoes of Hellas“ 1888, Nachdichtungen nach Homer und Aeschylus, in der eigentümlichen antikisierenden Art illustriert, die der Künstler neuerdings bevorzugt, ausserordentlich erfindungsreich in der Benutzung des Raumes und für die Buchornamentik besonders lehrreich durch den wirkungsvollen Druck in zwei Farben (braunrot und schwarz). Das „Book of Wedding Days“ 1889, ein Notiz-

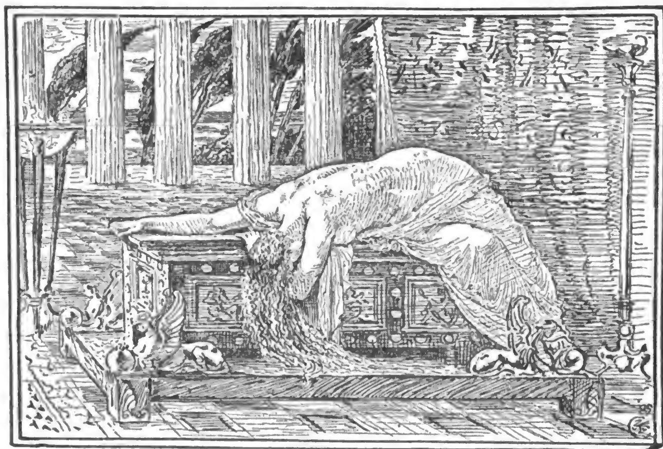
kalender für Hochzeiten, ist durch freiere Randzeichnungen mit Kinderfiguren und Pflanzenornamenten ausgestattet. Unter den Originalzeichnungen wird man besonders den



Flora.

Entwurf zu dem Holzschnitte „The Triumph of Labour“ beachten, der 1891 für die Maifeier der Arbeiter hergestellt wurde und daran erinnert, dass W. Crane sich den sozialistischen Theorien zuneigt und von der ver-

meintlich einfacheren Gesellschaftsordnung auch für die dekorative Kunst die Rückkehr zur Einfachheit und Schönheit erwartet. Seine Aufsätze „The Claims of Decorative Art“ 1892, welche diese Traumvorstellungen entwickeln, enthalten sehr ernsthafte, hochherzige Wahrheiten über das Wesen und die Aufgaben der verzierenden Künste. Auch eine Sammlung seiner eigenen Gedichte „Renascence“ 1891 hat er mit anmutigen Verzierungen ausgestattet, in denen man immer wieder seinen persönlichen „Stil“ erkennt. Die Verzierungen des vorliegenden Führers sind mit Zustimmung der Verleger Messrs. Macmillan und Mr. Henry Blackburn verschiedenen dieser Werke entnommen.



Entwürfe für dekorative Zwecke



Trotz der grossen Fülle dekorativer Entwürfe, die W. Crane im Laufe von fünfundzwanzig Jahren geschaffen hat, ist seine vielseitige Thätigkeit auf der Ausstellung nur zum Teil erkennbar. Es fehlen die Stickereien, die Glasfenster, die Dekorationen ganzer Räume, die er für mehrere Kunstfreunde geschaffen hat; darin hat er als Füllungen der Decken und Friese gern vergoldete oder farbige Stuckreliefs angewendet, die er selbst modelliert, wie Beispiele in der Ausstellung zeigen. Die Zeichnungen für Mosaiken in ihrer sorgfältigen Durchführung halten sich wiederum an die massvollen Formen der Antike und bilden ein lehrreiches Beispiel dafür, wie ein echter Künstler sich in die Forderungen einer besonderen Technik einleben und jede Einzelheit durchdringen kann. Besonders einflussreich sind die Entwürfe für Tapeten geworden, die hier entweder in Ausführung oder in der Originalzeichnung zu sehen sind. Der Künstler erzählt, dass seine Buchillustrationen ihn darauf geführt hätten, für Tapeten zu zeichnen; ein Fabrikant habe ohne sein Wissen die Illustrationen von „The Baby's Opera" als Kinderstubentapete herausgegeben, und zur Selbstverteidigung habe er dann selber Muster gezeichnet, in Verbindung mit

Mr. Metford Warner (Firma Jeffrey & Co.) Durch W. Crane und andere selbstständige Erfinder, wie William Morris, hat die englische Tapete bekanntlich in den letzten fünfzehn Jahren ihren ganz eigenartigen Stil erhalten. Sie ahmt nicht alte Gewebemuster nach, wie es unsere Zeichner meist noch versuchen, sondern ist mit frei kombinierten Flachmustern bedeckt, zu denen vorwiegend der reiche Blumenschmuck der englischen Landschaften und Gärten verwertet wird. Walter Crane bleibt sich auch hier treu und zieht ausser der Pflanze besonders Idealfiguren oder Symbole heran, um der ganzen Komposition ein sinnvolles Grundmotiv unterzulegen. Demgemäss giebt er seinen Mustern auch bedeutungsvolle Namen: die Krone des Lebens (Corona vitae), der Pfauengarten (The Peacock Garden), Waldklänge (Wood-notes), das goldene Zeitalter (The Golden Age) u. a. m. Die Tapeten für die Kinderstube geben Märchen wieder; besonders wird man auf dem beliebten Muster „The House that Jack built“ beachten, mit welcher Meisterschaft die beliebten Figuren des launigen Kinderverses zu dekorativer Einheit verwertet sind. Nach englischer Art gehört zu jeder Tapete ein breiter Fries, der statt unserer Stuckvouten den Uebergang zur Decke vermittelt. Auch die Decken selbst werden oft mit Tapeten verkleidet; Beispiele dafür sind die „ceiling papers“ mit der Taube und dem Oelzweig oder das geniale Muster „die vier Winde“.

Gemälde



bwohl von den Ausstellungen der Akademie wiederholt abgewiesen, hat sich Walter Crane auch als Maler eine sichere Stellung im englischen Kunstleben erobert. Er bleibt auch hier Stilist. Nicht das eigentlich Malerische ist sein Ziel, sondern die sinnige Erfindung und die strenge Anmut der Gestalten, antikem Geiste und antiker Form sich nähernd. Man darf daher seine Arbeiten nicht an dem Maasse modernster Naturtreue messen wollen.

Die Auswahl seines „Malerwerks“ auf dieser Ausstellung kann natürlich nicht vollständig sein, zumal einige der im Folgenden erwähnten Gemälde auf der Wanderung dieser Ausstellung in deutschen Besitz übergegangen sind.

Das älteste der ausgestellten Bilder ist die Allegorie „Amor omnia vincit“ von 1875, das treffendste Beispiel der Nachahmung der altflorentiner Kunstweise. Die Stadt der Amazonen ist von Amor und seinen Scharen belagert worden; jetzt muss die Königin die Schlüssel ausliefern, was ihre Genossinnen nicht gerade als ein Unglück ansehen.

Es ist überraschend, wie geschlossen in Form und Farbe diese Neuschöpfung alter Motive gelungen ist; auch die Maasse des Bildes erinnern an die im 15. Jahrhundert beliebten Truhenwände.

Das grosse Werk „Die Brücke des Lebens" (The Bridge of Life, 1884) ist in Rom entworfen worden. Der Künstler erläutert die Allegorie mit folgenden Worten: Unter der schwanken Brücke begegnen sich die Nachen des Lebens und des Todes. Aus jenem landet das junge Leben und steigt die Stufen hinan, gehegt von den Eltern, belehrt vom Alter; harmlos im kindlichen Spiel, bis es im Uebermut der Jugend zum Spiel der Liebe wird; bis der Ehrgeiz ruft und des Weges Mitte erreicht ist; Glück und Ruhm locken und entweichen stets, bis vielleicht die Krone erreicht wird, aber die schwere Erdenbürde drückt. Der wankende Greis wird gestützt von dem Knaben, der erst den Apfel des Lebens kostet, und schaut auf den Nachen mit seiner dunklen Last. Die Hoffnung, von der Liebe geleitet, leiht ihr bescheidenes Licht auch auf dem Abstieg vom Leben; unten streuen die Trauernden ihre Blumen über den stillen Toten.

Ein stimmungsvolles Bild „La belle dame sans merci" 1884, das auf dem deutschen Kunstmarkt verblieben ist, st einer Ballade von Keats entlehnt. Es folgen 1887 das ,Räthsel der Sphinx", die „Geburt der Venus" (hier nur durch eine Skizze vertreten) und die grandiose Komposition „Der Wettlauf der Stunden" (The Chariots of the Hours), jetzt in einer Privatsammlung zu Berlin. Einzelfiguren wie die „Flora" 1889, die unsere Abbildung wiedergiebt, vertreten anmutsvoll die klassizierende Richtung des Künstlers, während „Fiametta" und „Laura" 1885 noch dem

italienischen Kreise angehören. Auch die allegorischen Gestalten, Kartons für gemalte Füllungen, zeigen Walter Crane als Meister der dekorativen Erfindung. Von Entwürfen liegen u. a. der „Fackellauf" (Passing the Torch) 1889, Klytämnestra und Iphigeniens Opfer vor.

Es scheint unnötig, die Werke hier nochmals in Katalogform einzeln aufzuführen, da die erforderlichen Bezeichnungen an den Gegenständen selbst angebracht sind.



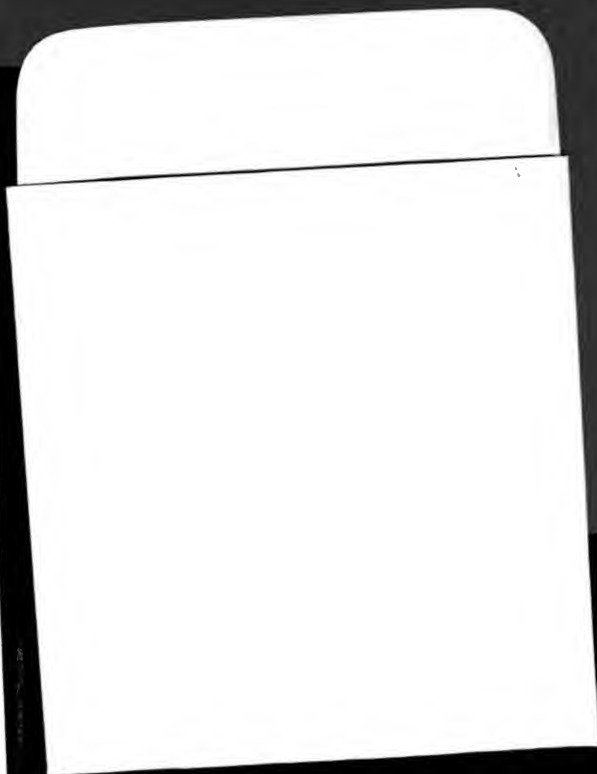


Druck von Gebr. Grunert, Berlin S.W.




Princeton University Library
32101 075299816


Princeton University Library
32101 075299816




Princeton University Library
32101 075299816

